Mayriade

In unserer Zeit, wo die Menschen alle wieder besser aussehen, was von den Ärzten auf den normalisierten Nervenzustand und nicht auf die billigen Usia-Waren zurückgeführt wird, dürfte auch das Verständnis für jene blinzelndheitere Beschwingtheit wieder wach geworden sein, die mit kleinen geistreichen Ironien und gelegentlichen Allusionen über das Eigentliche oder Direkte der Aussage hinwegträgt in ein spielerisches Land der Phantasie und höhern Wirklichkeit, wo alles sich im Traumhaften löst und die Bedrückung des Alltags sanft hinwegdisputiert wird. Das ganz reizende, DIN-formatige Zeichenbuch Paul Floras (eines jungen Innsbruckers) „Herr Huber im Wilden Westen" offenbart seinen Charakter schon in den einleitenden Worten: „Uns hilft kein Old Shatterhand mehr . . ., wir jagen uns selber. Wir haben die Himmelsrichtung verloren und der Wilde Westen ist auf den Osten ebenso wild wie umgekehrt." Es wird nun mit herzlich kuriosen Zeichnungen eine Parodie (wobei der Ton auf der Ode, dem Gesanglichen, liegt) zu einer Wildwestfahrt nach Karl May „geschildert", das heißt also, die Begebenheit ist das Aushängeschild für die Arbeit eines vorzüglichen Zeichenkünstlers, der hier in seinem Element, des — gekonnt und nicht gewollt — Komischen, ist, wobei landschaftliche Aspekte abfallen, die fast noch bedeutender erscheinen. Der unbeschwerte Text, wohl von ihm selbst und unter Mitwirkung von Gösta Berneck verfaßt, zeigt die eingangs erwähnten Qualitäten. Eine mehr denn je in Österreich bemerkenswerte Erscheinung (im Zwei-Berge-Verlag, Wien). *egw*

B-6215

Wiener Bühne, Wien

5. Heft